

An die kantonalen Gewerbeverbände

Bern, 8. April 2021 sgv-MH/ad

Offener Brief: neue Debitkarten

Sehr geehrte Damen und Herren

Als grösste Dachorganisation der Schweizer Wirtschaft vertritt der Schweizerische Gewerbeverband sgv über 230 Verbände und gegen 500 000 KMU, was einem Anteil von 99.8 Prozent aller Unternehmen in unserem Land entspricht. Im Interesse der Schweizer KMU setzt sich der grösste Dachverband der Schweizer Wirtschaft für optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie für ein unternehmensfreundliches Umfeld ein.

Der Schweizerische Gewerbeverband sgv hat sich bei den an der Einführung der neuen Debitkarten Visa Debit und Debit Mastercard beteiligten Akteuren über den problematischen Anstieg der Kommissionen informiert, den diese neuen Karten für den KMU-Detailhandel mit sich bringen.

Die neuen Debitkarten sind letzten Herbst auf den Zahlungsmittelmarkt gekommen. Sie führen vor allem bei den kleinen Detailhändlern zu einem Anstieg diverser Kommissionen und Gebühren. Die Bankkundinnen und -kunden, die ihre Einkäufe mit diesen neuen Karten tätigen, sind sich zumeist überhaupt nicht bewusst, welche finanzielle Belastung den Detailhändlern durch die Verwendung dieser neuen Karten entsteht.

Der sgv sieht drei Gründe für den problematischen, auf dem Rücken der Händler – namentlich der KMU – ausgetragenen Gebührenanstieg. Erstens verlangt der Anwerber Worldline / SIX Payment Services für die von ihm abgewickelten Kauf- und Verkaufsaufträge höhere Kommissionen. Zweitens reguliert die Wettbewerbskommission (WEKO) in der Einführungsphase neuer Karten (bis zur Erreichung eines Transaktionsanteils von 15% am POS oder während dreier Jahre) die Interbankenentgelte der kartenausstellenden Banken nicht. Den Banken steht es somit frei, die Interchange Fee ganz nach ihren eigenen Wünschen festzulegen. Drittens sind auch die zahllosen, je nachdem bei der Ausführung eines Kauf- bzw. Verkaufsauftrags anfallenden Gebühren der Kartensysteme Visa und Mastercard gestiegen.

Bei seinen Diskussionen mit den verschiedenen Akteuren musste der sgv feststellen, dass es in Bezug auf die verschiedenen Kommissionen und Gebühren, gelinde gesagt, an Transparenz mangelt. So ist es unter anderem praktisch unmöglich, im Detail zu wissen, für welche Kommissionen oder Gebühren ein Höchstwert gilt und für welche nicht. Niemand kann uns sagen, wieviel ein Händler schlussendlich für jede einzelne, mit diesen Karten getätigte Transaktion bezahlen muss. Vor allem aber will keiner der involvierten Akteure auch nur die geringste Änderung seiner Praktiken in Betracht ziehen. Ein jeder schiebt die Verantwortung auf den andern ab und hält an den Margen fest, die er sich in Zusammenhang mit den neuen Karten gesichert hat – schliesslich sei dieser Gebühren- und

Kommissionsdschungel ordnungsgemäss von der WEKO genehmigt und nicht zuletzt auch mit dem VEZ (Verband Elektronischer Zahlungsverkehr) besprochen worden.

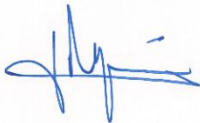
Der sgv muss konsterniert feststellen, dass die Interessen der kleinen Händler von den Akteuren des Marktes für die neuen Debitkarten schlicht und einfach ignoriert wurden, und zwar nicht nur von den Anwerbern, den Kartensystemen und den Banken, sondern auch von der WEKO und vom VEZ. Pikanterweise erfolgt diese Entwicklung inmitten der Covid-19-Krise, in der viele KMU-Detailhändler wegen der von der öffentlichen Hand auferlegten Beschränkungen ohnehin schon ums Überleben kämpfen. Das Mass ist voll.

Angesichts der völligen Intransparenz fordert der sgv das Sekretariat der WEKO auf, alle Akteure an einen Tisch zu bringen, um eine Lösung für das genannte Problem zu finden, völlige Gebührentransparenz zu schaffen, sich für die Gleichbehandlung der KMU-Detailhändler einzusetzen und die Interchange Fee an das Modell der Europäischen Union anzupassen, d. h. für Debitkarten auf 0,2% und für Kreditkarten auf 0,3% festzulegen.

Wir danken Ihnen für Ihre Kenntnisnahme.

Freundliche Grüsse

Schweizerischer Gewerbeverband sgv



Fabio Regazzi
Präsident, Nationalrat



Hans-Ulrich Bigler
Direktor